

HSH-Nordbank Das größte Finanz-Desaster aller Zeiten

Von  Sandra Schäfer

🕒 08.04.17, 12:04 Uhr

Die HSH Nordbank soll an den Höchstbietenden gehen. Informationen über die Interessenten gibt es vorerst nicht.

Foto: dpa – Quelle: <http://www.mopo.de/26681898> ©2017



Jahrelang war die Elbphilharmonie als Parade-Beispiel für die Verschwendung von Steuermitteln in aller Munde. Dabei wiegt das Scheitern der Politik in Sachen HSH Nordbank viel schwerer. Die Elphi glänzt für 789 Millionen Euro, bei der maroden Bank wurden bereits Milliarden versenkt, der Schuldenberg wächst. Wenn der Verkauf scheitert, drohen 16 Milliarden an Kosten – für nichts. Die MOPO erklärt das Desaster.

Wie ist der aktuelle Verkaufs-Stand bei der HSH?

Auf Weisung der EU soll die marode Bank bis Ende 2018 verkauft werden. Vor einer Woche mussten alle Kauf-Interessenten ihre Angebote vorlegen. Wie viele das sind, will die Finanzbehörde nicht sagen. Gelingt der Verkauf nicht, muss die Bank abgewickelt werden.

„Dieser Verkauf wird platzen“, prophezeit Ex-Wirtschaftsminister Werner Marnette (CDU) im „Hamburger Abendblatt“. Gegenüber der MOPO sagte er, dass seines Erachtens nach höchstens Investoren interessiert sein könnten, die nur einen rentablen Micro-Sektor übernehmen. Der Rest bleibe als zweistellige Milliarden-Rechnung am Steuerzahler hängen.

„Die Verkaufsabsicht wird uns hier doch nur vorgegaukelt“, so Marnette. „Das ist ein Täuschungsmanöver, um die Landtagswahl in Schleswig-Holstein und die Bundestagswahl zu überstehen.“ Danach würden sich Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz und Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Torsten Albig (beide SPD) dann vor die Bürger stellen und beteuern, sie hätten alles getan, um die Bank zu verkaufen. Das sei nur leider fehlgeschlagen.

Was sagt die Finanzbehörde zu den Vorwürfen?



„Vorgaukeln“, „quasi Bilanz-Fälschung“ oder „Täuschung“ – Werner Marnette nimmt kein Blatt vor den Mund. Nachdem es zunächst ein sehr wütendes Statement aus der Finanzbehörde gab, besann man sich dort etwas später noch und schob eine sachlichere Reaktion nach. Sprecher Daniel Stricker: „Die Prognosen von Herrn Marnette haben noch nie gestimmt.“

Werner Marnette (CDU) trat 2009 als Wirtschaftsminister in Schleswig-Holstein zurück. Foto: dpa – Quelle: <http://www.mopo.de/26681898> ©2017

Und zum laufenden Verkaufsgeschäft: „Wir sind mit den unverbindlich eingegangenen Angeboten für die Bank sehr zufrieden“, so Stricker. Die Bank stehe zwar als Gesamtbank zum Verkauf, es könnten sich aber auch Konsortien bewerben, bei denen ein Partner Interesse an der Kernbank zeigt und der andere an der Abbaubank (etwa Hedgefonds).

Die Verantwortlichen sitzen ganz oben



Die Elbphilharmonie kostete am Ende 789 Millionen Euro. Die Rettung der HSH-Nordbank könnte elfmal so teuer werden. Foto: dpa – Quelle: <http://www.mopo.de/26681898> ©2017

Wie steht die HSH derzeit wirtschaftlich da?

Sie besteht aus zwei Teilen: der Kernbank und der Abbaubank. Die Kernbank gilt als gesund. Die Abbaubank hingegen wird insbesondere durch faule Schiffskredite in Höhe von 13,6 Milliarden Euro belastet. Eine Garantie über zehn Milliarden Euro, die die Länder Hamburg und Schleswig-Holstein im Jahr 2009 für die Bank ausgesprochen haben, ist so gut wie aufgefressen. In dieser Höhe stehen die Länder mit Steuergeld für Verluste der Bank gerade. Das Geld ist allerdings größtenteils noch nicht geflossen. Tatsächlich abgerufen wurden davon erst 1,2 Milliarden Euro.

Was haben die Länder in die Bank gepumpt?

Seit 2007 sind bereits enorme Summen geflossen. Zunächst wurden gemeinsam von beiden Ländern 800 Millionen Euro für eine Eigenkapital-Erhöhung lockergemacht. Weitere drei Milliarden flossen 2009 cash an die Bank. Dann die Garantie der Länder über zehn Milliarden. Hinzu kommt für Hamburg ein Schuldenanstieg – verursacht durch die Garantien und die Schiffskredite - über 2,1 Milliarden allein im vergangenen Jahr. Sollte der Verkauf der Bank platzen, so rechnen Fachleute unterm Strich mit Kosten in Höhe von 16 bis 20 Milliarden Euro. Hamburg müsste die Hälfte tragen. Kosten, von denen die Elphi gleich elf Mal hätte gebaut werden können.



Wolfgang Peiner (CDU) war von 2001-2006 Finanzsenator und ab 2007 HSH-Aufsichtsrat. Foto: dpa –
Quelle: <http://www.mopo.de/26681898> ©2017

Wer trägt die Schuld am Debakel der Bank?

Hier sind sich Finanzbehörde und Werner Marnette einig: Es handelt sich um Altlasten von Vorgänger-Regierungen, die nun der aktuelle Senat so gut wie möglich ausbaden muss. Marnette sieht in Hamburgs damaligem Finanzsenator Wolfgang Peiner (CDU) einen der Hauptschuldigen. Er sei die treibende Kraft hinter der Gründung und ihrer Entwicklung zur internationalen Geschäftsbank mit hohen Rendite-Erwartungen gewesen. Als Fachmann hätte er die Probleme frühzeitig erkennen müssen. „Aber auch die Regierungschefs von Beust und Carstensen tragen Verantwortung“, sagt Werner Marnette.

– Quelle: <http://www.mopo.de/26681898> ©2017